№ 1491. Sonnabend, den 13. September. (Morgen-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Rechnungsrath Hasse zu Potsdam den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Altschulzen Martin Ludwig Groth zu Altenhagen im Kreise Schlawe das allgemeine Ehrenzeichen, dem Seconde-Lieutenant Busse, dem Stationsvorsteher Loesch und dem Weichensteller Schuelde zu Bahnhof Friedeberg, sowie dem Brückenaufseher Adam Hagelstein zu Ehrenbreitstein die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Ober-Post-Kossen-Rendanten Rißmann in Stralsund, sowie dem Geheimen Calculator Franke in Berlin den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 12. Sept., 10 Uhr Abends.

Berlin, 12. Septbr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister v. d. Heydt: Die Regierung habe nichts dagegen, wenn das Haus seine nachträgliche Zustimmung zu dem Militär-Budget pro 1862 in Form einer Indemnität gebe.

Es geht auch heute das Gerücht, daß die Kammer aufgelöst wird.

Die bayrische Antwort auf die Handelsvertragsnote des Grafen Bernstorff soll wieder ablehnend sein.

Deutschland.

* Berlin, 11. September. Die Erklärung, welche die Staatsregierung vor Beginn der Militär-Verhandlungen im Abgeordnetenhause abgegeben hat, ist bereits ihrem wesentlichen Inhalte nach in dieser Zeitung mitgetheilt. Wir geben nachträglich den Schluß der Erklärung, da derselbe hauptsächlich zur Characterisirung der Anschauungen der Regierung beiträgt, ihrem Wortlaut nach wie folgt:

„Die Staats-Regierung ist sich bewußt, daß sie zur Verausgabung der Kosten der Armee-Reorganisation der nachträglichen Zustimmung des Landtags eben so bedarf, wie zu allen übrigen Ausgaben, welche vor gesetzlicher Feststellung des Etats geleistet sind, und sie glaubt auf diese Zustimmung um so mehr mit Sicherheit rechnen zu dürfen, als nachgewiesen ist, daß die fraglichen Ausgaben nicht zu vermeiden waren und in gutem Glauben geleistet sind, daß eine weitere Ermäßigung derselben nicht thunlich ist, und daß zu ihrer Deckung hinlängliche Mittel in den gesetzlich bewilligten Einnahmen vorhanden sind.

„Der Umstand, daß das Gesetz, durch welches die Wehrpflicht allgemein geregelt werden soll, nicht in der gegenwärtigen Session, sondern erst in der folgenden, also wenige Monate später vorgelegt werden soll, kann es nicht rechtfertigen, durch Versagung der nöthigen Mittel eine Situation zu erzeugen, welche geeignet ist, die Ordnung im Staatshaushalte in der bedenklichsten Weise zu stören, die innere Verwaltung des Landes zum größten Nachtheile der wichtigsten öffentlichen Interessen zu lähmen, und die Regierung dem Auslande gegenüber in eine Lage zu bringen, welche ihr auch die Lösung der nach dieser Richtung ihr obliegenden Aufgaben erschwert.

„Die Staatsregierung erkennt mit der Commission an, daß die Verfassung das Zustandekommen eines Etatsgesetzes unbedingt voraussetzt. Wenn aber die Commission gleichwohl die Ablehnung der Ausgaben für die Reorganisation der Armee empfiehlt, und schon bis an die äußerste Grenze zu gehen glaubt, indem sie sämmtliche zur Existenz des Staates nothwendige Ausgaben bewillige und für das Heer nur die Summe, welche bis zum Jahr 1860 ausgereicht habe, zugestehe, so kann sie sich darüber nicht täuschen, daß sie durch diese Vorschläge das Zustandekommen eines Etatsgesetzes unmöglich macht, weil sie die Thatsache gänzlich unberücksichtigt läßt, daß die Ausgaben für 1862 großentheils bereits geleistet sind und in den letzten Monaten Ersparnisse nicht mehr gemacht werden können.

„Indem die Staatsregierung die ernste Erwägung dieser Erklärung dem hohen Hause empfiehlt und hierdurch wiederholt, daß es ihr fern liegt, die verfassungsmäßigen Rechte des Abgeordnetenhauses zu beeinträchtigen, indem sie vielmehr ausdrücklich anerkennt, daß alle Ausgaben der Zustimmung des Landtages bedürfen, und die Zusicherung erneuert, daß sie in der nächsten Session das gewünschte Gesetz über die Leistung der Wehrpflicht vorlegen wird, kann sie, in dem Bewußtsein, daß sie nach Lage der Verhältnisse im allgemeinen Staats-Interesse nicht anders, als geschehen, verfahren konnte, der Beschlußnahme mit der Beruhigung entgegensehen, welche die Ueberzeugung gewissenhafter Pflichterfüllung gewährt. Die Staatsregierung ist sich bewußt, durch thatsächliches Entgegenkommen ihr aufrichtiges Bestreben an den Tag gelegt zu haben, eine Lösung der obschwebenden Frage zu erleichtern; sie beharrt auch ferner in dieser Gesinnung; aber sie darf auch nicht unterlassen, der Landesvertretung die ganze Schwere der Verantwortung vor Augen zu stellen, welche auf einer Versagung der nach Lage der Sache durchaus unentbehrlichen und nachweislich vorhandenen Mittel ruhen würde."

** Berlin, 11. September. Die heute vom Herrn Finanzminister vor der Discussion im Abgeordnetenhause abgegebene Erklärung im Namen der Staatsregierung enthält einen Passus, der die Situation in der Militairfrage und die sie verursachenden Momente in ganz klares Licht für Jeden stellt, der sie mit unbefangenen Augen und gesundem Menschenverstande ansicht. Nach der Erklärung erkennt die Regierung die Vorlage eines Gesetzes und die definitive Zustimmung der Landesvertretung als nothwendig zur Durchführung der Reorganisation an. „In der gegenwärtigen Session, sagt sie dann, ist eine solche Vorlage nur deshalb nicht gemacht worden, weil es, wie die Thronrede angekündigt, die Absicht war, die Dauer der Session möglichst abzukürzen und deshalb keine Vorlagen zu machen, bei der wichtige Prinzipienfragen zur Erörterung kämen, auch hiegegen von Seiten des Landtages keine Einrede erfolgt ist." Trotzdem legt die Regierung zwei Budgets für zwei Jahre vor, in denen sie die Zustimmung der Landesvertretung zur Bewilligung eines erhöhten Militairetats im Ordinarium, also als Definitivum, fordert, die ohne vorherige Einigung über das erforderliche Gesetz an sich nicht möglich ist. Und nachdem in der Budgetcommission gerade die Nichtvorlegung des erforderlichen Gesetzes als Grund der dadurch nothwendig gewordenen Absetzung ausdrücklich angeführt ist und die Gesetzvorlage ausdrücklich gefordert wurde, wenn die Regierung von der Landesvertretung eine Rücksichtnahme auf ihre Reorganisationspläne verlangte, erklärt die Regierung, die Landesvertretung hätte gegen ihre Sitzungsabkürzungsabsichten keine Einrede erhoben. Ich unterlasse jede weitere Beleuchtung, weil Jedem Zweck und Absicht des ganzen Verfahrens auf der Stelle von selber einleuchten muß.

\+ In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses ist der vom andern Hause ausgegangene Gesetzentwurf, wonach der Staatshaushalts-Etat eines jeden Jahres dem Hause der Abgeordneten spätestens bis zum 1. Sept. des vorhergehenden Jahres zur Berathung vorgelegt werden soll, abgelehnt worden. Zur Berathung kam auch der Commissionsbericht über das Paßgesetz. Die zwischen dem Herrenhause und dem andern Hause noch bestehenden Differenzen, betreffend § 3, erachtet die Commission durch die Erläuterung des Regierungs-Commissars für gehoben. Den § 7 (Vorbehalt der Wiedereinführung der Paßpflichtigkeit in gewissen Ausnahmezuständen) hat das Haus der Abgeordneten gestrichen; die Commission erachtet die früher vom Herrenhause für die Beibehaltung dieses Paragraphen angeführten Gründe nicht für widerlegt; aber der Regierungs-Commissar hat erklärt: „die Regierung würde allerdings die Beibehaltung des § 7 ihrer Vorlage sehr gewünscht haben, sie lege jedoch nicht ein solches Gewicht auf diese Beibehaltung, um davon das Zustandekommen des Gesetzes abhängig zu machen; für die sicherheitspolizeilichen Fälle werde meistens die allgemeine Legitimationspflicht ausreichen und äußersten Falles bleibe immer noch das Mittel der Gesetz-Octroyirung übrig;" danach hat die Majorität der Commission zur Wiederaufnahme des § 7 in das Gesetz keine Veranlassung gesehen, und beantragt daher mit 6 gegen 2 Stimmen Annahme des Gesetzentwurfs in der Fassung des Hauses der Abgeordneten. — Graf Brühl und v. Daniels bekämpfen die Streichung des § 7 als eine durchaus unmotivirte Nachgiebigkeit gegen das andere Haus. Minister Graf v. Itzenplitz (in Abwesenheit des Ministers des Innern) und v. Below vertheidigen den Commissions-Antrag. — Bei der Abstimmung wird § 3 in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen; dagegen § 7 des ursprünglichen Gesetzentwurfs entgegen dem Commissionsantrage wieder hergestellt; für die Wiederherstellung stimmen auch die Minister Graf v. Itzenplitz und Graf zur Lippe — Während der Abstimmung ist der Minister des Innern eingetreten; derselbe erklärt, nachdem einmal der § 7 wieder hergestellt, sei die Sache erledigt; er bedaure nur, daß nunmehr das Zustandekommen des Gesetzes gefährdet sei. — Herr Brüggemann regt einen Zweifel an, ob das Gesetz nach dem gefaßten Beschlusse noch an das andere Haus gelangen soll. — Der Präsident erklärt, daß er geschäftsordnungsmäßig das Gesetz an das Abgeordnetenhaus abzugeben verpflichtet sei. Der Gesetzentwurf wird darauf im Ganzen angenommen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Finanzcommission über den Gesetzentwurf über die Stempelsteuer von ausländischen Zeitungen, Zeitschriften und Anzeigeblättern. Die Commission beantragt unveränderte Annahme des Gesetzes. Dagegen Herr v. Senfft-Pilsach, der die ausländischen Zeitungen, welche Preußen immer nur schlecht zu machen suchten, wie z. B. die Times, nicht begünstigen will. Der Regierungscommissar und Herr v. Meding vertheidigen den Commissionsantrag. Derselbe wird mit großer Majorität angenommen.

* General Pfuhl ist aus der Fraction ausgetreten, weil er die dreijährige Dienstzeit für nöthig hält. Die Fractionen Vincke und Rönne haben sich den Anträgen v. Sybels und Stavenhagens angeschlossen.

— Die freie Conferenz der Mitglieder der Fortschrittspartei und des linken Centrums hat gestern Abend unter Vorsitz des Abgeordneten Dr. Gneist stattgefunden. Es wurden beiderseits die Beschlüsse der Fractionen dahin mitgetheilt, daß die Fortschrittspartei einstimmig durch Beschluß am 9. d. Mts., das linke Centrum mit allen gegen 3 Stimmen durch Beschluß vom 7. d. der Majorität der Budgetcommission beigetreten ist.

— Dem Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Bernstorff, ist die Erlaubniß zur Anlegung des Großkreuzes der Ehrenlegion, so wie des Sonnen- und Löwenordens erster Klasse mit dem großen grünen Bande, welche ihm von des Kaisers der Franzosen und des Schahs von Persien Majestäten verliehen worden sind, ertheilt worden.

— Die Mittheilung der „Barm. Z.", die Begnadigung des vormaligen Rechtsanwalts Krauthofer (Krotowski) betreffend, beruht auf einem Irrthum. Herr Krauthofer ist bereits vor mehreren Jahren gestorben.

England.

London, 9. Septbr. In einem Arbeitshause zu Liverpool brach gestern früh eine furchtbare Feuersbrunst aus, durch welche 20 Menschen ums Leben kamen.

— Als ein characteristisches Zeichen dafür, wie sehr die öffentliche Meinung in England für Garibaldi und gegen Ratazzi ist, mag die Thatsache gelten, daß die Times, welche anfänglich gegen diese Stimmung zu opponiren versuchte, in letzter Woche auf einmal 3000 Exemplare weniger abzog als gewöhnlich. Sie hat, wohl in Folge dieses Umstandes, auch bereits eine Schwenkung gemacht.

— In Newyork war am 26. August das Gerücht verbreitet, daß auf der Höhe von Long-Island ein großer Dampfer, in dem man vielfach den Great Eastern vermuthete, in Flammen stehe. Eine Bestätigung war am folgenden Tage noch nicht eingetroffen. Der Liverpool Albion glaubt nicht, daß das brennende Schiff der Great Eastern war.

Frankreich.

Paris, 9. September. Wie es den Anschein hat, werden die Vertreter der französischen Politik an den großen Höfen des Festlandes sich in nächster Zeit hier zusammenfinden. Man zeigt dies wenigstens mit großer Bestimmtheit für die Herren v. Lavalette, de Moustier, Grammont und Latour d'Auvergne an. Man bringt damit wichtige Veränderungen der auswärtigen Politik des Kaisers in Verbindung und erwartet einen entschieden reactionären Umschlag. Der Rücktritt des Herrn Thouvenel ist so zu sagen gewiß. Er selber äußert seinen Freunden gegenüber die Ansicht, daß er bis zum nächsten Neujahr nicht mehr Minister sein werde. Als sein muthmaßlicher Nachfolger wird Herr Latour d'Auvergne genannt.

Paris, 9. Septbr. Der „Moniteur" läßt heute seinen Münchener Correspondenten zu den neuesten von Preußen und Oesterreich an das Copenhagener Cabinet gerichteten Noten die Bemerkung machen: „Es ist klar, daß in dieser Weise Dänemark von Deutschland gerade so wie Kurhessen behandelt würde. Oesterreich und Preußen schreiben im Namen des deutschen Bundes der dänischen Regierung vor, wie sie regieren soll; diese Mächte bezeichnen die Verfassungs-Aenderungen, welche in den Staats-Einrichtungen des Königreichs vorgenommen werden sollen. Mit einem Wort: Dänemark würde ein untergeordnetes Glied des deutschen Bundes sein. Nachgeben ohne Widerstand heißt die deutsche Oberherrschaft anerkennen."

— Der angeblich bevorstehende Garibaldi-Prozeß hat Freunde geschichtlicher Parallelen daran erinnert, daß Louis Philippe nach dem Attentat von Boulogne im Jahr 1840 einen Fürsten, dessen Rath er in wichtigen Fällen einzuholen gewohnt war, durch den Telegraphen fragte, wie wohl am besten mit Louis Napoleon zu thun sei. Die Antwort lautete: Lassen Sie ihn erschießen oder amnestiren Sie, aber machen Sie um keinen Preis den Prozeß! Der Rath wurde nicht befolgt und die Consequenzen sind nicht ausgeblieben. Von dem Prozeß im Pairshof datirt die Notorietät des späteren Kaisers von Frankreich. Die Umstände sind in Italien verschieden, aber augenscheinlich für die italienische Regierung noch um Vieles ungünstiger.

Italien.

— König Franz II., der seiner Heimkehr in Folge der Ratazzischen Wirthschaft mit neuer Zuversicht entgegensieht, hat, um auf alle Fälle gerüstet zu sein, aus den Herren Pietro Ulloa, dem General del Re, dem Cardinal Riario Sforza und dem Principe di Montemileto ein Conseil gebildet. Der Duca di Civitella wurde zum Secretair desselben ernannt.

— (K. Z.) Der Zustand Garibaldi's ist viel schlimmer, als man Anfangs geglaubt. Bis jetzt hat man die Kugel noch nicht aufgefunden. Der Schuß scheint durch den Knochen gegangen zu sein. Die starke Geschwulst verhindert eine jede genaue Untersuchung. An ärztlicher Hilfe hat es Garibaldi nicht gefehlt, dagegen an jeder anderen Bequemlichkeit, an passenden Lebensmitteln, ja, sogar an den Arzneimitteln. Herr Ratazzi vergaß zwar nicht, Gendarmen und Polizisten in großer Anzahl nach La Spezzia zu senden, aber erst am vierten Tage erhielt Garibaldi, der ein elendes, fast unmöblirtes Zimmer bewohnt, das für seinen Zustand nothwendige Bett, und dieses ist auch nicht von Herrn Ratazzi, sondern von einem Privatmanne geliefert worden! Man mag über Garibaldi und sein Unternehmen denken, wie man will, von der turiner Regierung hätte man jedenfalls ein menschlicheres Auftreten erwarten dürfen. Die Genossen Garibaldis, die sich in dem nämlichen Gefängnisse, wie er, befinden, müssen auf Strohmatratzen schlafen. Es ist fortwährend sehr schwer, Zutritt zu Garibaldi zu erhalten. Sogar die Aerzte, welche die Regierung ihm gesandt hatte, mußten vier Stunden warten, ehe sie zu ihm gelassen wurden. Als Garibaldi ausgeschifft wurde, empfingen ihn die Soldaten und Matrosen mit dem Rufe: „Viva Garibaldi!"; Garibaldi antwortete: „Patienza!" Dieses soll in Turin zu großen Besorgnissen Anlaß gegeben haben. Darauf hin wenigstens erhielt sein erster Kerkermeister die strengsten Instructionen. Doch wurden der General Bixio, sein jüngster Sohn und seine Tochter Teresita zu ihm gelassen; der Gemahl der Letzteren jedoch nicht. Auf der Insel Palmaria kommen fortwährend Gefangene an. Acht Kriegsschiffe liegen vor derselben.

— Aus Brüssel wird der „K. Z." geschrieben: Wie ich von einem eben aus Turin kommenden Freunde erfahre, hat Ratazzi endlich begriffen, daß es ein grober Irrthum wäre, auf dem Processe gegen Garibaldi zu bestehen. In ganz Italien fühlt man, daß Ratazzi zurücktreten müsse, er selbst dagegen scheint die Hoffnung auf Frankreich noch nicht ganz aufgegeben zu haben. Der König ist sehr erbittert und man glaubt, das italienische Cabinet werde sich zu einem energischen Schritte ermannen, der, wenn er auch nicht die Schwierigkeiten lösen wird, doch wenigstens noch Italiens Würde retten kann. Obgleich der Telegraph uns meldet, daß man keine Papiere bei Garibaldi vorgefunden, so glaube ich doch zu wissen, daß zwei wichtige Documente bei Gari-

baldi gefunden worden sind. Die Offiziere haben alle Briefschaften, die sie bei sich hatten, zerrissen und verbrannt. — Man glaubt, Ratazzi werde zurücktreten, wenn, wie es wahrscheinlich ist, bis zur Eröffnung der Kammern Frankreich noch keine Zusagen gemacht haben soll.

Rußland und Polen.

△ Warschau, 9. Septbr. Ein heute in dem „Dziennik Powszechny" erschienener Artikel kann ein Ereigniß genannt werden, das ich Ihren Lesern nicht vorenthalten darf. Zuvor aber muß ich mittheilen, daß der Großfürst vorgestern den Grafen Andreas Zamojski zu sich beschieden und mit ihm über eine Stunde eine Unterredung tête-à-tête gehabt. Die Parteigänger Zamojskis sind guter Laune, während die nächste Umgebung Wielopolskis über Zamojskis Verhalten bitter klagt, indem sie sagen, daß er durch sein unkluges Gespräch die Lage bedeutend erschwert habe. Er soll dem Großfürsten erklärt haben, daß nur durch die Einverleibung Littauens und Wolhiniens mit dem Königreiche eine Versöhnung Polens mit Rußland möglich sei, was den Anhängern Wielopolskis als eine dem Großfürsten gemachte Kriegserklärung erscheint, da die russische Regierung auf diese Bedingung doch nicht eingehen würde. — Der heutige Artikel des „Dziennik" ist augenscheinlich eine Antwort für den den alten Adel präsentirenden Zamojski und lautet wie folgt: Aus Lublin ist ein dort vertheiltes Plakat eingeschickt worden mit der Aufschrift: „An die Schwestern Lublinerinnen!" In diesem Plakat ist zu lesen: Wir erfahren mit Bedauern, daß in Eurer Mitte Damen sich befinden, denen die Nationaltrauer überdrüssig zu werden anfängt. Manche von ihnen machen theure Stoffe zu schwarzen Kleidern und manche erlauben sich in bunten Kleidern auszugehen, und so kehren sie nach und nach zum fröhlichen Leben zurück. Wir warnen sie, daß die Zeit, wo man die Nationalpflichten ungestraft geringschätzen durfte, vorüber ist, wir warnen sie, daß sie mit dem Tragen bunter Farben und einer Lebensweise aufhören sollen, welche der Trauer nicht entspricht, da es im entgegengesetzten Falle genügen wird, ihre Namen zu veröffentlichen, um sie mit Scham zu überdecken. Dieses Schriftstück beweist, daß die aufgeklärteren Bürger, die einer selbstständigen Meinung folgen, im Lublin'schen sowohl wie anderwärts, die Trauer abzulegen beginnen. In manchen Orten, wo sie noch zu sehen ist, wird sie von den Bauern die Trauer nach dem Robot genannt; in derselben Weise könnten sie auch die Juden in manchen Orten die Trauer nach dem Privilegium de non tolerandis judaeis nennen. Die Verschwörung u. s. w. ertheilt terrorisirende Befehle und sich als Gerichtshof gerirend, spricht sie Urtheile im Namen der Nation. Der bedeutendste Theil der Nation, erst jüngst der Gesellschaft einverleibt, unsere Bauern nämlich trugen seither in ihrem Herzen die ihnen von Geschlecht zu Geschlecht überwiesene Erinnerung an Kasimir den Großen und die Trauer um ihn. Auch die lange Zeit gedrückten Juden trugen jene Trauer. Die erst unter der heutigen Regierung eingeführten Reformen verwirklichten dem Volke die historischen Ueberlieferungen jenes „Königs der Bauern", und hat die Trauer von seinem Herzen genommen; welches Comité oder welcher geheime Gerichtshof ist im Stande, ihm sie aufzudrängen? — Diese Worte des amtlichen Blattes sind eine unzweideutige Erklärung an den Adel, daß die Regierung sich gerade auf die Stände stütze, die er mit wegwerfender Verachtung zu betrachten gewöhnt war, und wird nicht verfehlen, eben den Adel aufs Aeußerste aufzubringen, den Adel, den die Regierung mit den Plakatschreibern identifizirt, während die Rothen ihn in der geheimen Presse unaufhörlich verdammen. — Die hiesigen Häuser Leopold Kronenberg und S. A. Fraenkel haben heute dem Administrationsrathe das Project zu einem von ihnen zu unternehmenden Baue einer Eisenbahn von hier nach Uscilug am Bug überreicht. Die Bahn soll über Siedlce, Lublin, Krasnystaw und Hurobiszow, durch eine der productenreichsten Gegenden des Landes gehen und soll in weiterem Verfolg über Kiew das Baltische Meer mit dem Schwarzen verbinden. Die Wichtigkeit dieser Bahn für den Handel im Allgemeinen und den Danzigs insbesondere, wird Ihren Lesern einleuchten. Näheres diese Bahn betreffend, mit der der Großfürst sich vielfach beschäftigt, werde ich Ihnen nächstens mittheilen, da sie in jeder Beziehung eine genaue Auseinandersetzung verdient. Am 1. October wird der Großfürst in Person den Staatsrath eröffnen. — Ende dieses Monats treffen hier 2 Garde-Regimenter ein. Es sind dieselben Regimenter, die bis 1830 hier in Garnison waren, das Littauische und Wolhinische nämlich. — Für Morgen ist das Programm zum Empfang beim Großfürsten, aus Veranlassung des Namenstages des Kaisers, veröffentlicht. Der Empfang wird sehr groß und glänzend wie noch nie sein.

Volkswirthschaftlicher Congreß zu Weimar.

(Sitzung vom 10. September.)

Bei Beginn der Sitzung erhielt zunächst Herr Garnier-Pagès aus Paris das Wort, um zu der am 22. d. Mts. in Brüssel stattfindenden Versammlung des internationalen Vereins für das sociale Wohl im Namen des Vorstandes einzuladen. Der Redner entwickelt (in französischer Sprache) die Grundzüge der Einrichtungen und Bestrebungen des Vereins. Er preist hiernach mit beredten Worten den Nutzen der für wirthschaftliche, sociale und politische Zwecke bestehenden Vereine in Deutschland, bespricht sodann die englischen Einrichtungen, wo alle dergleichen Zwecke immer in eine einzige Gesellschaft vereinigt und hier in Sectionen getheilt seien. Der Redner wünscht insbesondere den Bestrebungen des volkswirthschaftlichen Congresses den reichsten Erfolg, namentlich auch in Bezug auf die zur heutigen Tagesordnung ausgesetzte Frage über die stehenden Heere. — Die stehenden Heere seien die Vertreter der despotischen Gewalt, die wahre Armee der Menschheit und des menschlichen Fortschritts seien die Congresse. Er fordert im Namen des Brüsseler Vereins zur Betheiligung an dessen Versammlung auf, mit der Versicherung, daß die Deutschen von den dort anwesenden Franzosen und Engländern als gute und höchst willkommene Freunde würden empfangen werden. (Lebhafter allgemeiner Beifall.)

Präsident Dr. Braun dankt dem Redner für die ergangene Einladung zu der Brüsseler Vereins-Versammlung und fordert den Congreß auf, seine Sympathien für dessen Bestrebungen kund zu geben. Die Versammlung giebt der Sympathie durch einmüthiges Erheben von ihren Sitzen Ausdruck.

Hiernächst erhält Herr Born aus London das Wort, um in Bezug auf die gemeinsame Vertretung der deutschen Industrie auf der Londoner Ausstellung zu constatiren, daß eine würdige, das gesammte Vaterland als ein Ganzes repräsentirende Ausstellung der deutschen Producte in London nicht vorhanden gewesen sei. Die deutsche Ausstattung sei so schlecht geordnet gewesen, daß man geglaubt habe, auf einem Rohmarkte zu sein. Er müsse aber ganz entschieden betonen, daß man hierfür nicht die Commissäre einzelner deutscher Regierungen verantwortlich machen könne. Die preußischen, sächsischen, baierischen Bevollmächtigten hätten für eine würdige Ausstattung und Ausstellung das Mögliche gethan. Die Gemeinsamkeit sei nur an dem Widerstand einzelner deutscher Regierungen, insbesondere aber an dem Widerstand der hannöverschen und würtembergischen Regierung gescheitert.

Hiernächst referirt über den ersten Gegenstand der Tagesordnung — Handelsvertrag mit Japan — Dr. Maron aus Oppeln. Redner giebt in interessanten sprechenden Zügen eine Darstellung der Lebensführung der wirthschaftlichen und politischen Zustände der Japanesen. Er weist darauf hin, daß, wie er aus eigner Anschauung wisse, bei der zur Zeit noch vorhandenen unglaublich großen Bedürfnißlosigkeit der Japanesen ein lebhafter Handelsverkehr mit Europa in der nächsten Zeit vielleicht nicht in Aussicht stehe. Die Production des Landes sei trotz der vortrefflichen Rohstoffe (insbesondere Seide, Kupfer u. s. w.) doch nicht entfernt mit deren großen Bevölkerung im entsprechenden Verhältniß. Es liege dies an den politischen und socialen Verhältnissen. Die polizeilichen und büreaukratischen Einrichtungen seien der Art, daß man sagen könne, die eine Hälfte der Bewohner sei dazu da, um die andere zu bewachen. Bei diesen Zuständen sei zwar durch die Verbindung mit Japan eine bedeutende Arbeitskraft gewonnen, dieselbe sei aber kaum geweckt und erst eine politische Umgestaltung von Seiten des japanesischen Staates werde dazu führen, eine volle Entwicklung der Kräfte des Landes anzubahnen. Deßhalb betrage gegenwärtig der europäische Import kaum 30 Prozent des Exportes, weil eigentlich kein europäischer Handelsartikel existire, welcher einem wirklichen Bedürfniß der Japanesen entspreche; dieß Mißverhältniß zwischen Import und Export bringe eine bedeutende Silbereinfuhr in Japan mit sich, und darum sei zunächst nur das Geldwechselgeschäft ein besonders schwunghaftes gewesen, während das übrige Geschäft fast mehr ein Experimentengeschäft zu nennen sei.

Demnächst kommen zur Verhandlung die volkswirthschaftlichen Nachtheile der stehenden Heere. — Kolb aus Frankfurt beginnt mit der Erklärung, daß der Zweck seines Antrags nicht der sei, durch Einführung der von ihm vorgeschlagenen Einrichtungen die Wehrkraft des deutschen Volkes zu schwächen, sondern nur der, die bestehenden Heeresverfassungen durch neue und zeitgemäßere zu ersetzen; an die Stelle der Berufsheere die auf militärischer Selbstverwaltung beruhender Volksheere zu bringen. Redner verbreitet sich in längerem Vortrage über die bisherigen Zustände des Militärwesens in den verschiedenen europäischen Staaten und über die wirthschaftlichen und socialen Schäden, welche aus denselben für den Einzelnen, wie für das Ganze, hervorgehen. Der Vortrag ist mit interessantem statistischen Material ausgestattet, auf dessen detaillirte Mittheilung wir indeß verzichten müssen.

Der Redner schließt mit folgendem Antrage: der Congreß wolle erklären: 1) das stehende Heerwesen untergräbt den Wohlstand der Nationen durch seine Kostspieligkeit und den übermäßigen Verbrauch von Menschenkräften, ohne seinen Zweck, die Sicherheit der Staaten gegen äußere Angriffe zu erfüllen; 2) die innere und äußere Ordnung der Staaten wird allein durch ein Volkswehrsystem gesichert, wie Radetzky es empfiehlt, wie es in der Schweiz im Wesentlichen besteht und in Preußen durch die ursprüngliche Organisation der Landwehr beabsichtigt war; 3) die allgemeine Einführung des Volkswehrsystems, beruhend auf der allgemeinen Wehrpflicht, der schulmäßigen Vorbildung der Jugend zum Kriegsdienst und einer möglichst verkürzten Präsenzzeit bei den Fahnen, so wie die gleichzeitige Beschränkung des Militärstandes auf einen stehenden Lehrkörper und die zur Verwaltung des Waffenwesens, zur Leitung der größeren Uebungen und zur Führung im Felde nothwendigen höheren Offiziere, ist das Ziel, welches Regierungen und Volksvertretungen in Deutschland durch geeignete Reform der bestehenden Heereseinrichtungen zu erreichen haben.

Inzwischen ist von Bansi aus Bielefeld ein Antrag auf motivirte Tagesordnung eingegangen.

Bürgers aus Köln: Zunächst gegen die Tagesordnung, indem das Urtheil dieses Antrages, die Uebereinstimmung der Volkswirthe über die Schädlichkeit der stehenden Heere, einestheils nicht begründet sei, außerdem, wenn es so wäre, sei ein Ausspruch des Congresses um so dringender geboten. Darauf geht Redner zu dem eigentlichen Zweck seines Vortrages über, die Beleuchtung der Schrift des Dr. Engel zu Berlin, welche die Aufgabe zu lösen sucht, „die volkswirthschaftliche Nützlichkeit der preußischen Heeresverfassung finanziell und statistisch nachzuweisen." Hierauf folgt eine scharfe Beurtheilung und Widerlegung einiger von der preußischen officiellen Statistik in dem bezeichneten Werke gegebenen Sätze und schließt Redner, wegen Beschränkung der Zeit auf weitere Ausführung im Einzelnen verzichtend — mit einem Protest dagegen, daß die objective Wissenschaft der Statistik, wie es in dem besprochenen Werk des preußischen Statistikers geschehen, zu einseitigen, mit dem wissenschaftlichen Zweck unvereinbaren Zwecken ausgebeutet werde.

Michaelis aus Berlin: Gegen die beantragte Tagesordnung, doch für Streichung der Bezugnahme auf die Autorität Radetzkys aus Nr. 2 des Kolb'schen Antrages, da der Congreß ohne Rücksicht auf militärische Autoritäten die vorliegende Frage lediglich von seinem eigenen wissenschaftlichen Standpunkt zu untersuchen habe, aber auch untersuchen solle, ohne daß es nöthig sei, daß der Congreß sich für ein bestimmtes an die Stelle der stehenden Heere zu setzendes Wehrsystem erkläre.

Lette aus Berlin bemerkt: Er sei im Allgemeinen mit den Gedanken des Antrages einverstanden, allein man scheine bei der bisherigen Debatte den Begriff der stehenden Heere sich nicht durchgängig klar vor Augen gestellt zu haben, und er giebt daher in kurzen Zügen ein Bild der Grundlagen der preußischen Wehrverfassung, und erklärt sich für eine möglichst allgemeine Fassung einer etwaigen Resolution, ohne jedoch einen besondern Antrag zu stellen. Am besten werde es vielleicht sein, die Sache der ständigen Deputation zu überweisen.

Goegg aus Offenburg (Baden) bringt folgenden Antrag ein: „Der Congreß erklärt sich für den Grundsatz: Die zum Heerdienst untauglich Befundenen haben einen mit ihrem Vermögen im Verhältniß stehenden Geldbeitrag zur Unterstützung der bedürftigen Wehrpflichtigen und ihrer Angehörigen zu leisten", und vertheidigt denselben namentlich mit dem Anführen, daß durch die hierdurch dem Vermögenden und einflußreichen Kreisen auferlegten finanziellen Opfee auf indirectem Wege am ehesten auf Einführung der Volkswehrverfassung hingewirkt werde.

Bansi für seinen Antrag auf Tagesordnung: Die Antragsteller seien der technisch-militärischen Seite der Frage nicht gewachsen, die politische Seite der Frage gehöre auch nicht zur Discussion des Congresses; der Kolbesche Antrag enthalte aber in beiden Beziehungen bedenkliche Aeußerungen und sei deshalb nicht annehmbar. Im weiteren Verlauf der Debatti zieht Bansi jedoch seinen Antrag zurück.

Dr. Engel von Berlin erhält das Wort, um den in seiner Abwesenheit von Bürgers ihm gemachten Vorwurf zurückzuweisen, daß seine von Bürgers besprochene Schrift andere als rein wissenschaftliche Ziele verfolge und auf andern als wissenschaftlichen Unterlagen basire. Bürgers replicirt: Er habe den Dr. Engel persönlich nicht angreifen wollen, was aber seine sachlichen Ausführungen gegen die Engel'sche Schrift betreffe, halte er dieselben aufrecht und behalte sich vor, diese an einer andern Stelle öffentlich weiter zu begründen und zu veranschaulichen.

Nach einem kurzen Schlußwort des Antragstellers und Referenten Kolb, worin derselbe sich mit dem Michaelis'schen Amendement einverstanden erklärt, wird zur Abstimmung geschritten und unter Ablehnung der übrigen Anträge der Antrag von Kolb und Genossen, so wie das Amendement von Goegg angenommen (ersterer mit großer Majorität).

Danzig, den 13. September.

* Am 26. und 27. Septbr. c. wird die Prüfung derjenigen jungen Leute von hier stattfinden, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienste im stehenden Heere erlangen wollen, aber die erforderliche wissenschaftliche Bildung nicht durch Vorlegung der vorgeschriebenen Zeugnisse nachweisen können.

* [Gerichtsverhandlung am 11. Septbr.] Der Maurergeselle Joseph Wiszniewski und der Arbeiter August Buchna hatten sich an einem Sonntage in einer Schnapskneipe sehr bene gethan und waren am Nachmittage auf dem Wege irgend anderwärts einzufallen. Bei der Brigittenkirche angelangt, konnten sie dem Drange nicht widerstehen, einzutreten. Herr Pfarrer Juretschke, mit Catechisiren seiner Confirmanden beschäftigt, sieht die beiden Männer eintreten und laut sprechend auf sich zusteuern, wobei Buchna von der Trunkenheit überwältigt, vor den Stufen des Altars niederfällt. Der Küster Ruttkowski erhält nunmehr den Befehl, die beiden Störer aus der Kirche zu entfernen. Diese widersetzen sich der Anordnung des Herrn Pfarrers auf höchst brutale Weise und in beleidigenden Ausdrücken gegen den letztern. Endlich gelingt es dennoch die beiden Betrunkenen zu entfernen und Buchna sofort zu arretiren. Wiszniewski findet die Handlungsweise des Herrn Pfarrers nicht Recht, das Schicksal seines Gefährten Buchna liegt ihm am Herzen. Er will Aufklärung haben und begiebt sich zu diesem Zweck in die Amtswohnung des Herrn Pfarrers, der sich durch das Benehmen desselben veranlaßt findet, ihn aufzufordern, das Zimmer zu verlassen, welcher Aufforderung W. jedoch nicht Folge leistete und sich dadurch eines neuen Vergehens, der „Hausrechtsverletzung" schuldig machte. Während sonst gewöhnlich sinnlose Trunkenheit als Hauptmittel von Angeklagten angewandt wird, um ihr Vergehen minder strafwürdig erscheinen zu lassen, protestirten heute Wiszniewski und Buchna aufs energischste dagegen, daß sie im Zustande totaler Trunkenheit die Kirche betreten hätten. Die eidliche Aussage des Herrn Pfarrers Juretschke erwies aber die Richtigkeit der Anklage und wurde daher gegen Beide auf einmonatliche Gefängnißstrafe erkannt.

* Von Mewe geht uns folgende Zuschrift zu: Mewe, 10. September. In Beziehung auf den Artikel der „Danziger Zeitung" Nro. 1479, d. d. Mewe, den 4. September, in welchem das Vorgehen des Pfarrers Franzki zu Mewe, wegen Anschluß der katholischen Lehrer an den Pestalozzi-Verein, besprochen wird, fühlen wir uns gedrungen, hiemit zu erklären; daß es eine Unrichtigkeit ist, wenn gedachtem Herrn der Vorwurf gemacht wird, er habe seine Eigenschaft als Kreisschulinspector benützt, um seinen untergebenen Lehrern denselben zu verbieten. Der wahre Sachverhalt ist hingegen dieser: Herr Pfarrer Franzki fühlte sich bewogen, über diesen Gegenstand zu sprechen, erklärte aber, dieses durchaus nicht als Kreisschulinspector, sondern als Seelsorger thun zu wollen und legte uns seine Gründe dar, aus denen nach seiner persönlichen Anschauung ihm der Beitritt nicht räthlich erscheine, ohne aber der Entschließung irgend eines Lehrers entgegen treten zu wollen. Unser Nichtbeitritt ist demnach nicht eine Folge irgend eines Verbotes unseres Vorgesetzten, sondern ein Werk unseres freien Willens. Dieses als Erwiderung auf die ausgestreute Unwahrheit.

Die katholischen Lehrer des Mewer Schulinspectionskreises.

△ Marienburg, 11. September. Am vergangenen Montage hatte sich Behufs Constituirung eines politischen Vereins eine beträchtliche Zahl Bürger unserer Stadt zusammengefunden. Allgemein war man der Ansicht, daß es Noth thue, die politische Erkenntniß zu fördern. Es wurde beschlossen, einen Verein zwar nicht zu bilden, zu Oefterem aber Versammlungen zusammen zu berufen, in denen politische Vorträge gehalten und Tagesfragen discutirt werden sollen. Die nächste Versammlung, zu der Jedermann Zutritt hat, findet den 14. d., Abends 7 Uhr, im Schützenhause statt. Eine Anzahl des Gumbinner „Bürger- und Bauernfreundes" wurde noch zu bestellen beschlossen, und soll die Zahl mit dem steigenden Bedürfniß vergrößert werden.

Briefkasten der Redaction.

Ein Abonnent. Anonyme Anfragen können keine Aufnahme finden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 12. Sept. Wind: NW.

Angekommen: C. Berg, Hermine, Stralsund, Ballast. — J. Marshall, Thomas, Wick, Heringe. — P. E. Andersen, Pauline, London, Stückgut. — E. Smith, Lady Gray, Copenhagen, Ballast. — R. Andersen, Josephine, Helmsdale, Heringe. — F. Schultz, Helmuth u. Marie, Gothenburg, Ballast. — C. Petersen, Sophia, Copenhagen, Ballast. — P. J. Kahncke, Wm. Bateman, London, Ballast.

Gesegelt: B. G. Piejers, Wilhelm III. (SD.), Amsterdam, Getreide.

Ankommend: 1 Pink, 1 Bark, 2 Schooner, 2 Schiffe, 1 Dampfsch.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. September 1862. Aufgegeben 2 Uhr 17 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fester.			Preuß. Rentenbr.	99⅞	99¼
loco	50¼	50	3½% Westpr. Pfdbr.	89¼	89¼
Septbr.-Octbr. .	50⅛	50	4% do. do.	—	99¼
Frühjahr	45⅞	46⅛	Danziger Privatbk.	103	—
Spiritus Septbr. .	17⅚	17⅓	Ostpr. Pfandbriefe	89½	89½
Rüböl Septbr. . .	14 7/12	14¾	Oestr. Credit-Actien	84¾	84⅞
Staatsschuldscheine	90¼	90¼	Nationale	65⅓	65½
4½% 56r. Anleihe	102⅛	102⅛	Poln. Banknoten .	88¾	88⅓
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅞	108	Wechselc. London	—	6. 21⅝

Fondsbörse matt.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Auszug aus dem Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau zu Hirschberg für das Jahr 1861.

Der von **Carl Samuel Haeusler** in **Hirschberg** in Schlesien erfundene **Holz-Cement** findet als **feuersicheres Dachdeckungs-Material** immer mehr Anerkennung bei den **Behörden** sowohl, als auch bei dem **Publikum**, und hat neuerdings die **Königliche Regierung** zu **Potsdam** und das **Königliche Polizei-Präsidium** zu **Berlin** sich äußerst **günstig** über **diese Holz-Cement-Bedachung** hinsichtlich **ihrer Feuersicherheit ausgesprochen.** (cfr. Potsdamer Regierungs-Amtsblatt, Stück 4 vom 24. Januar 1862.) — Diese Bekanntmachung lautet:

Bekanntmachung
der Königlichen Regierung zu Potsdam und des Königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin.
(Auszug aus dem Amtsblatt vom 24. Januar 1862. Stück 4.)

Nachdem über die vom Fabrikbesitzer **Carl Samuel Haeusler** in Hirschberg in Schlesien **erfundene** und gefertigte **Holz-Cement-Bedachung** hinsichtlich ihrer Feuersicherheit als Dachdeckungs-Material unter Zuziehung von Sachverständigen umfassende Versuche angestellt worden sind, bringen wir hierdurch und auf Grund des von den Sachverständigen abgegebenen Gutachtens zur öffentlichen Kenntniß, daß die mit dem **Carl Samuel Haeusler'**schen **Holz-Cement** vorschriftsmäßig eingedeckten Dächer hinsichtlich ihrer Feuersicherheit den Ziegeln Spließ-Dächern **mindestens** gleich zu erachten sind.

Wir machen die Polizei-Behörden hierauf aufmerksam und bemerken gleichzeitig, daß jedes mit **diesem** Fabrikat eingedeckte Dach einen Schild und jedes Faß mit dem bezüglichen Material **eine gleiche Etiquette** mit der Inschrift:

„Carl Samuel Haeusler in Hirschberg in Schlesien,
Erfinder der Holz-Cement-Bedachung",

führen wird. — Potsdam und Berlin, den 16. Januar 1862.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. **Königliches Polizei-Präsidium.**
Im Auftrage: v. Winter.

Wir benachrichtigen Sie hierdurch, daß die von Ihrem verstorbenen Ehegatten **erfundene** und gefertigte **Holz-Cement-Bedachung** bei der von unserer Commission am 23. December v. J. vorgenommenen Prüfung als feuersicher befunden worden ist, und wir demzufolge die erforderliche Amtsblatts-Bekanntmachung erlassen haben, welche im nächsten Stücke unseres Amtsblattes erscheinen wird. — Potsdam, den 10. Januar 1862.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. Graf Poninski.

An die Fabrikbesitzerin Frau Kaufmann **Mathilde Haeusler**, Wohlgeb. zu **Hirschberg** in Schlesien.
I. 1543. I. Citissime!

Verhandelt Potsdam, den 2. Januar 1862.

Im Auftrage der Königl. Regierung, Abtheilung des Innern hierselbst, hatten die unterzeichneten bei den Commissarien sich am 23. December v. J. nach Seegershof bei Berlin begeben, um auf den Antrag des Herrn Leopold v. Lagerström ein dort errichtetes, nach der Methode des Fabrikbesitzers **Carl Samuel Haeusler zu Hirschberg in Schlesien** eingedecktes Dach in Beziehung auf Feuersicherheit amtlich zu prüfen.

Das Probedach war 10 Fuß lang, 9½ Fuß breit, auf 4 niedrigen, etwa 3 Fuß hohen Pfosten errichtet und bestand aus einer auf hölzernen Sparren ruhenden Bretterverschalung, einer etwa halbzölligen Sandschicht darüber, einer fünffachen harzigen Papierlage auf derselben, getränkt und verbunden durch den vom **Erfinder C. S. Haeusler sogenannten Holz-Cement**, und endlich aus einer darüber gebreiteten, stark 2 Zoll hohen Sand- und Kiesschicht, mit einer Beimischung von Lehm dergestalt, daß sie zwar das Wasser bis auf die Holz-Cementlage durchläßt, aber den Einwirkungen des stärksten Windes widersteht. Der Rand des ganzen Daches war mit einem 3 Zoll hoch aufwärts gebogenen, behufs Durchlassung des Traufenwassers durchbrochenen Zinkstreifen eingefaßt.

Die nachfolgenden Experimente zur Prüfung dieses Daches in Beziehung auf Feuersicherheit wurden im Beisein
des Herrn **Brand-Directors Scabell**,
des Herrn Regierungs- und Bauraths **Oppermann**, technischen Mitgliedes des Königl. Polizei-Präsidii zu Berlin und
des Herrn Stadt-Bauraths **Gerstenberg** zu Berlin, denen sich nach Beginn der Versuche auch noch der Herr Geheime Ober-Baurath **Fleischinger** vom Königlichen Kriegsministerio beigesellte,
so wie in Gegenwart **verschiedener anderer, von dem rc. v. Lagerström dazu eingeladener Sachverständiger und Privatpersonen ausgeführt.**

1. Daß ein von Außen auf die, aus einer Kieslage bestehenden Oberfläche des Daches einwirkender Brand, auch der heftigste, völlig wirkungslos bleiben müsse, lehrte der Augenschein, weshalb hierauf abzielende Versuche nicht angestellt wurden.

2. Dagegen wurde die überstehende Traufe durch ein darunter angebrachtes und lebhaft unterhaltenes Feuer heftig angegriffen, in Folge dessen der Zinkrand innerhalb 4 Minuten zerschmolz, während welcher Zeit der flüssig werdende Holz-Cement aus der zunächst angrenzenden, zwischen der oberen und unteren Sandlage befindlichen wasserdichten Papierschicht durch die zur Durchlassung des Traufenwassers in dem Zinkrande angebrachten Löcher floß, ohne jedoch die Verbreitung des Feuers in das Innere des Daches zu begünstigen.

Die Sandschichten blieben auch nach erfolgter Zerstörung des Zinkrandes in ihrer Lage. Nachdem dies Traufenfeuer 22 Minuten lang unterhalten worden war, fand sich keine andere Beschädigung an dem Dache vor, als daß die Verschalung unterhalb, so weit sie den Flammen ausgesetzt gewesen, verkohlt, der Zinkrand völlig geschmolzen, und der Holz-Cement, womit die Papierlage getränkt war, so weit der Brand darauf hatte einwirken können, weich geworden war.

3. Demnächst wurde eine Fläche von etwa 3 Quadratfußen auf dem Dache von der obern mit Lehm gemischten Kies- und Sandlage völlig entblößt, und auf der dadurch frei gewordenen, mit Holz-Cement getränkten Papierlage ein heftiges Feuer von aufgeschichteten Holzscheiten angefacht und 12 Minuten lang unterhalten. Nachdem die Rückstände und Kohlen hinweggeräumt worden, fand sich die Papierlage großentheils unverändert, und nur an ihrer Oberfläche, da wo sie der Gluth unmittelbar ausgesetzt gewesen, verkohlt. Die untern Papierlagen waren völlig intact geblieben und nur der Holz-Cement zwischen denselben erweicht.

4. Hierauf wurde das ganze Dach von unten durch einen allgemeinen, lebhaft unterhaltenen Brand angegriffen und dieser so lange genährt, bis das Dach in Folge gänzlicher Zerstörung der Sparren, in ihrer Mitte zusammenbrach. Es war darüber ein Zeitraum von 48 Minuten verstrichen und die Hitze so groß geworden, daß in unmittelbarer Nähe des brennenden Bauwerks Niemand auszudauern vermochte. Die Dachfläche hing, ungeachtet mehrere Sparren bereits verkohlt waren, noch längere Zeit zusammen, was wohl der Zähigkeit der mit Holz-Cement getränkten Papierlage zuzuschreiben war; die ihrer Unterstützung theilweise beraubte und von unten fast ganz verkohlte Verschalung bog sich an vielen Stellen unter der Last der Sand- und Kieslagen nach unterwärts, brach aber nicht mit einem Male, sondern nur theilweise und allmählich durch, so daß der Sand und Kies an diesen Stellen in einzelnen Partieen herabrieselte und das unterhaltene Feuer theilweise dämpfte. Endlich wurde das noch immer zusammenhängende Dach niedergerissen.

Das Feuer wurde nun durch die Kiesbedeckung größtentheils erstickt, so daß zu seinem gänzlichen Erlöschen einige Eimer Wasser genügten. Die Schalung fand sich nun von unten fast ganz verkohlt, die mit Holz-Cement getränkte Papierlage dagegen völlig unverändert, das Papier in den äußersten Lagen unten und oben noch ganz weiß und die obere Kiesdecke, ungeachtet der über ¾ Stunden dauernden heftigen Gluth, kaum warm geworden.

Aus diesen Versuchen haben die unterzeichneten beiden Commissarien die Ueberzeugung gewonnen, daß Dächer, welche nach der Methode der Fabrik

„Carl Samuel Haeusler zu Hirschberg in Schlesien"

eingedeckt sind, in Beziehung auf Feuersicherheit den Ziegel-Spließ-Dächern **mindestens** gleich zu erachten sind.

Da der Natur der Sache nach das Fabrikat selbst nicht mit einem Fabrik-Stempel versehen werden kann, so müssen die mit dergleichen Dächern zu versehenden Gebäude mit einem die Firma:

„Holz-Cement-Dach von Carl Samuel Haeusler, Fabrikbesitzer zu Hirschberg in Schlesien"

enthaltenden Etiquet bezeichnet werden. g. w. o.

(gez.) **Richter**, Regier.- und Polizei-Depart.-Rath. (gez.) **Horn**, Regier.- und Land-Bau-Rath

Dem vorstehenden Gutachten schließt sich an

(gez.) **Oppermann**, Regierungs- und Bau-Rath. (gez.) **Scabell, Brand-Director.**
Berlin, den 4. Januar 1862. 7. Januar 1862.
(gez.) **Gerstenberg**, Stadt-Bau-Rath. 11. Januar 1862.

Mit dem Inhalte des vorstehenden Protocolls gleichfalls einverstanden
(gez.) **Fleischinger**, Geheimer Ober-Bau-Rath rc. 12. Januar 1862.

Mit dem Original gleichlautend (L. S.) **Pfahl**, Regier.-Secretär und Kanzlei-Inspector.

Die Holz-Cement-Bedachungen, von dem Erfinder des Holz-Cements Carl Samuel Haeusler in Hirschberg in Schlesien

ins Leben gerufen, haben seit bereits 20 Jahren bei Hohen Königlichen **Behörden**, als auch bei dem verehrten bauenden **Publikum** gerechte **Anerkennung** gefunden, ihre **Feuersicherheit** ist geprüft und sind sie von den Königl. **Hohen Regierungen** zu **Breslau** gemäß Bekanntmachung des Königlichen Wirklichen Geheimen Rathes und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien Herrn **Freiherrn v. Schleinitz** vom **28. Mai 1861** (cfr. Amtsblatt der Königlichen Regierungen zu **Breslau** vom 14. Juni 1861 — Stück 4, zu **Oppeln** vom 13. Juni 1861 — Stück 25, — zu **Liegnitz** vom 15. Juni 1861 — Stück 24 —) und gemäß Bekanntmachung der **Königlichen Regierung** zu **Potsdam** und des **Königlichen Polizei-Präsidiums** zu **Berlin** (cfr. Amtsblatt der Königl. Regierung zu **Potsdam** und der Stadt **Berlin** vom **24. Januar 1862** — Stück 4) zur ersten **Haupt-Classe** der **harten Bedachung** eingeschätzt worden.

Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringend, erlaube ich mir, im Interesse des Publikums und namentlich der Herren **Bau-Unternehmer**, ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß zur **Sicherung meines Fabrikats** jedes aus meiner **Fabrik** gehende **Gebind Holz-Cement** mit einer **Etiquette:**

„Carl Samuel Haeusler in Hirschberg in Schlesien, Erfinder der Holz-Cement-Bedachung",

versehen ist, und daß jedem der Herren **Eigenthümer** eines mit Haeusler'schem Holz-Cement-Dache versehenen Gebäudes ein **Schild** mit **Heraldischem Adler** und obiger **Umschrift** zur Anbringung an demselben **zugestellt** wird. Das Publikum ist zu wiederholten Malen dadurch getäuscht worden, daß fremde **Surrogate** unter gleichen oder ähnlichen Namen von Dedern verwendet und als mein eigenes echtes **Fabrikat** ausgegeben werden, wodurch den Herren Bau-Unternehmern erhebliche Nachtheile erwachsen.

Das echte Fabrikat **„Holz-Cement"** von **Carl Samuel Haeusler** in **Hirschberg i. Schl.** ist stets aus meiner Fabrik in **Hirschberg** zu beziehen. Ich empfehle mein echtes Fabrikat auch zu eigener Ausführung solcher Bedachungen nach Anweisung oder durch Accord-Uebernahme der unterzeichneten Geschäfts-Firma und bitte wiederholt, auf obige Bezeichnung der Gebinde (Etiquette) besonders achten zu wollen.

Der Kostenpunkt stellt sich bei nicht zu großer Entfernung auf 2 Sgr. pro Q.-Fuß für Material und Arbeitslohn.

Für **Berlin** und Umgegend übernimmt Herr Maurermeister **C. Rabitz, Invalidenstraße No. 66 G**, für **Frankfurt a. d. O.** und Umgegend Herr **F. A. Hennig** in **Guben**, für **Breslau** und Umgegend Herr **Leopold von Lagerström**, Bahnhofsstraße No. 10 die Ausführung wasserdichter, feuersicher und an Ausdauer unübertroffener **C. S. Haeusler'**schen **Holz-Cement-Dächer;** Broschüren nebst Zeichnungen behufs Anleitung zur Ausführung dieser Dächer, so wie von Behörden und Technikern auf Grund eigener Anschauung und Erfahrung ertheilter Empfehlungen werden gratis verabfolgt. Unter diesen Empfehlungen befindet sich auch eine Verfügung des Königlichen Ober-Präsidiums der Provinz Schlesien, welche in dem Amtsblatt der Königlichen Regierung zu **Breslau**, Stück 24 de 1861, enthalten ist, wodurch die **Haeusler'**schen **Holz-Cement-Dächer** zur ersten Hauptclasse der harten Bedachung classificirt worden sind

Hirschberg in **Schlesien.**

Verw. Kaufmann Mathilde Haeusler,
Inhaberin der Geschäfts-Firma
Carl Samuel Haeusler, Fabrikbesitzer.

Concessionirtes Commissions-Comptoir für kaufmännische und ökonomische Producten werden regelmäßig wöchentlich 300 Pfund frische Hechte und Zander zu kaufen gesucht. So auch geräucherte und marinirte Fische werden wöchentliche regelmäßige Lieferungen gesucht, Lieferungslustige wollen sich unter Angabe des Preises in Franco-Briefen wenden an

H. C. Wagner,
Magdeburg, Kl. Klosterstraße No. 1. [6765]

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Ortsveränderung werden sämmtliche Gegenstände zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft; insbesondere empfehle
zur bevorstehenden Theater-Saison
mein noch reich sortirtes optisches Waarenlager.
Langgasse No. 17. **Fr. Sembach,** Langgasse No. 17.

Privat-Entbindungs-Anstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte **Thüringens**, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. — Adresse: **R. R. R. poste restante** frei. **Weimar.** [6214]

Frischen Himbeer-Syrup,
dto. Kirsch-Syrup,
Himbeer-Kirsch-Saft, Preißelbeer-Saft,
Champagner aus reinem Traubenwein, **Carl Samuel Haeusler**, erster Champagner-Fabrikant in Schlesien,
Grünberger Weine, weiß und roth,
gute ausländische Weine,
Himbeer- und Kirschwein,
Gesundheits-Apfelwein zur Kur aus vorzüglichen ausgesuchten Aepfeln bereitet,
Aepfelwein süß und herb,
Farbweine,
Rums in verschiedenen Qualitäten und Preisen,
Brennspiritus, Politurspiritus,
Branntweine in allen Sorten,
geschälte gebackene Aepfel ohne Kernhaus als gesundes Compot,
Roßhaargras zum Polstern, auch Riesengebirgs-Gras genannt, ist gesund und wird nicht feucht,

Holz-Cement zu flachen Dachungen empfiehlt der Erfinder dem geehrten Publikum ergebenst.

Verw. Kaufmann **Mathilde Haeusler**,
Geschäfts-Inhaberin der Firma:
Carl Samuel Haeusler, Fabrikbesitzer vor dem Burgthore in Hirschberg i. Schl.

Feuersichere asphaltirte Dachpappen

bester Qualität in Bahnen sowohl als Bogen, sowie Asphalt zum Ueberzuge der Dächer, wodurch das öftere Tränken derselben mit Steinkohlentheer vermieden wird, empfiehlt die
Dachpappen-Fabrik von
E. A. Lindenberg
und übernimmt auch auf Verlangen das Eindecken der Dächer mit diesem Material unter Garantie. Näheres hierüber im
[5833] **Comptoir, Jopengasse No. 66.**

Asphaltröhren zu Gas- u. Wasserleitungen

in Dimensionen von 1½ bis 2 Zoll lichter Weite, welche sich durch große Leichtigkeit, Stärke und Unoxydirbarkeit vor allen sonstigen Röhren aus anderem Material dargestellt, vortheilhaft auszeichnen, empfiehlt zu billigen Preisen die
Asphaltröhren-Fabrik von
E. A. Lindenberg.
Auch übernimmt sie auf Verlangen das Verlegen dieser Röhren.
Prospecte über die Verwendung, Beschaffenheit und Prüfungen der Röhren auf Druck, Dichtigkeit und Unzerbrechlichkeit werden gratis verabfolgt im
[5832] **Comptoir, Jopengasse No. 66.**

Englische Asphaltplatten

zur Isolirung von Mauern, sowohl für horizontale als verticale Mauerflächen anwendbar, durch welche Isolirungsarbeiten bei jeder Witterung ausführbar sind, indem die Platten nur einfach auf die Mauerfläche, in den Stößen und Rändern sich 3 Zoll überdeckend ausgebreitet werden, also besondere technische Kenntnisse bei ihrer Verwendung nicht erfordern, empfiehlt und hält auf Lager in allen Mauersteinstärken und in Längen bis zu 50 Fuß.
[5767] E. A. Lindenberg.

Für Landwirthe.

Norweg. Fisch-Guano
sowie
echt amerik. Baker-Guano
enthaltend **laut Analyse des Freiherrn Dr. von Liebig ca. 80 % phosphorsauren Kalk**, empfehlen
Richd. Dühren & Co.,
[6430] Poggenpfuhl No. 79.

Meine seit 18 Jahren bestehende concessionirte
Militair-Vorbereitungs-Anstalt,
welche stets sehr glückliche Erfolge erzielt hat, befindet sich vom 20. September a. c. zu **Berlin**, Alexandrinenstraße 56. Neue Curse beginnen am **1. October**, doch kann man ohne Nachtheil täglich eintreten. Die Vorkenntnisse brauchen nur gering zu sein.
[7094] **Dr. J. Killisch**, Adlerstraße 10.

Lotterie-Loose 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, sind am billigsten zu haben bei **M. Meidner in Berlin**, unter den Linden 16, und werden auch nach außerhalb versandt. [112]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Ludwig Wilh. Theodor Serr e in Firma L. W. Serre hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, und ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum

9. October cr.,

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 21. October cr.,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Stadt- und Kreis-Richter Busenitz im Verhandlungszimmer No. 15 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath Besthorn, Liebert und Bluhm zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 31. August 1862.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [6980]

Bekanntmachung.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 2. September cr., wird bekannt gemacht, daß die Wahl zur Besetzung der am 1. Januar 1863 vacant werdenden zweiten Bürgermeisterstelle der Stadt Danzig, um die Mitte des Monats November cr. stattfinden soll.

Das Gehalt ist auf 1600 Thlr. normirt und erfolgt die Wahl auf zwölf Jahre.

Meldungen zu dieser Stelle nimmt bis zum 15. October cr. an der Vorsteher der Stadtverordneten, Herr Justizrath Walter.

Danzig, den 10. Septembe 1862.
In Vertretung
Bischoff. [7119]

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 3. d. Mts. ist in das hier geführte Firmenregister eingetragen, daß der Apotheker Carl Leopold Otto Julius Lohmeyer in Elbing ein Handelsgeschäft unter der Firma:

Julius Lohmeyer

betreibt.

Elbing, den 3. September 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [7145]

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 6. d. Mts. ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann Siegfried Jaffe in Elbing ein Handelsgeschäft unter der Firma:

Siegfr. Jaffe

betreibt.

Elbing, den 6. September 1862.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [7144]

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation des dem Posthalter Casimir v. Wensierski gehörigen Grundstücks Pr. Stargardt No. 247 ist aufgehoben worden.

Pr. Stargardt, den 7. September 1862.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [7155]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns E. S. Bieber in Mewe hat der Kaufmann M. Mendelsohn in Marienwerder nachträglich eine Forderung von 6 Thlr. 10 Sgr. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 25. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 2 anberaumt, wovon die Gläubiger welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Marienwerder, den 6. September 1862.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.
Laehr.

Die weltberühmte verbotene und jetzt vom Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten approbirte, gesundheitsfördernde

C. G. Hülsberg's
Tannin-Balsam-Seife,

diätetisches Hausmittel von augenscheinlicher Wirkung ist zu haben im General-Depot für Danzig bei

[5849] **Albert Neumann,**
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Das bisherige Kaufmann **Oppenheim**sche Haus hierselbst am Markte gut gelegen, soll verkauft oder vermiethet werden. Unter Umständen werden auch das eingerichtete Geschäftslocal und die Wohnungen getheilt vermiethet.

Die billigen Bedingungen sind bei Herrn **S. Falkenheim** in Elbing und bei mir zu erfahren. **J. Pächter** in Tiegenhof.

Geschäfts-Anzeige
für die Herren Apotheker und Kaufleute!

Der enorme Absatz meiner rühmlichst bewährten, bekanntlich von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlenen und amtlich geprüften, gesundheitsbefördernden Präparate:

Hoff'scher Malz-Extract, Hoff'sches Kraft-Brustmalz und Hoff'sches aromatisches Bädermalz

und die täglich sich mehrenden Aufträge nach allen Richtungen Europas machen es wünschenswerth, daß zur Ersparung von Zeit und Frachtspesen im Interesse der resp. Consumenten nach Bedürfniß auswärtige Niederlagen errichtet werden.

Um daher den zahlreichen, von jener Seite noch fortwährend an mich gerichteten Aufforderungen überall zu genügen, diene zur gefälligen Beachtung, daß ich auch ferner bereit bin, an Orten, wo noch keine Niederlagen sich befinden, soliden Häusern den Verkauf meiner oben genannten Präparate zu übergeben. Hierauf Reflectirende erfahren die näheren Bedingungen auf frankirte schriftliche Anfragen.

Johann Hoff, Königlicher Hoflieferant,
Neue Wilhelmsstr. 1 in Berlin.

NB. Da bekanntlich seit einiger Zeit in der Wilhelmsstraße 1 hierselbst unter **gleichnamiger** Firma eine Fabrik von sogenanntem Malz-Extract 2c. existirt, deren Träger mit mir weder in verwandtschaftlicher noch geschäftlicher Beziehung steht, sondern lediglich von einigen Speculanten errichtet wurde, um auf solche Weise unter erborgtem Ruf Absatz ihrer Waare zu erzielen, so bitte ich, um Irrungen bei Bestellungen und Geldsendungen zu vermeiden, meiner Adresse stets den Vermerk: **„Hof-Lieferant"** und **Neue** Wilhelmsstraße 1 beizufügen. [6469]

Exhibition Building,
11ten JULI 1862.

Herrn Carl Samuel Haeusler
Hirschberg.

Es gereicht mir zu besonderem Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, dass Ihnen in der heute erfolgten Preisvertheilung

EINE EHRENHAFTE ERWÄHNUNG

zuerkannt worden ist.

Weitere Datails vorbehaltend, zeichne ich

hochachtungsvoll,
C. TRUBNER.

Cat. No. 1347.

Exhibition Building,
11ten JULI 1862.

Herrn Carl Samuel Haeusler
Hirschberg.

Es gereicht mir zu ganz besonderem Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, dass Ihnen in der heute erfolgten Preisvertheilung

EINE MEDAILLE

zuerkannt worden ist.

Weitere Details vorbehaltend, zeichne ich

hochachtungsvoll,
C. TRUBNER.

Cat. No. 1085.

à Stück mit Gebr.-Anw. 3 Sgr.	Angekommene neue Vorräthe von **Gebr. Leders** balsamischer **Erdnussölseife** in dem alleinigen Ortsdepot von	4 Stück in einem Packet 10 Sgr.

Albert Neumann,
[7121] **Langenmarkt No. 38 in Danzig.**

Gegen das Ausfallen der Haare,

zur Beförderung des Wachsthums derselben wie zu Regeneration des Haarwuchses auf schon kahl gewordenen Stellen der Kopfhaut hat sich

Johann Andreas Hauschilds vegetabilischer Haarbalsam

unter allen derartigen Mitteln unzweifelhaft bis jetzt am besten bewährt, und zwar nicht allein an dem hier lebenden bekannten Veteranen Hauschild selbst, der nach mehrjähriger Kahlköpfigkeit im Alter von circa 60 Jahren einen Haarwuchs in dunkelstem Braun wieder erlangte,

den er heute noch in seinem 70. Lebensjahre

in ungeschwächter Fülle besitzt und um den er mit Recht oft sogar von jungen Leuten beneidet wird, sondern auch, wie ich durch eine sich täglich vermehrende, jetzt fast unzählbar gewordene Menge Briefe und Atteste von Personen aller Stände und die mir wiederholt von

königlichen und fürstlichen Höfen zugegangenen Entbietungen und in allerhöchstem Auftrage zu Theil gewordenen Anerkennungsschreiben

beweisen kann, an Tausenden, die, veranlaßt durch ein so seltenes Beispiel, sich später desselben bedienten.

Der Hauschildsche Haarbalsam ist in großen Originalflaschen à 1 Thlr., halben Fl. à 20 Ngr., Viertelfl. à 10 Ngr. und kleineren Flacons à 5 Ngr. echt nur bei mir und in Danzig allein bei Herrn **Albert Neumann**, Langenmarkt 38 zu haben.

Jul. Kratze Nachfolger in Leipzig.
Dresdner Straße No. 2, neben der Post.

Wie wir hören, hat der Hof-Sattler P. Steinmetz in Berlin, Mittelstraße 20, eine neue Art **Sättel** erfunden, welche sich besonders durch eine feste Lage und bequemen Sitz auszeichnen sollen. Da dieselben von Autoritäten, wie Renz u. s. w. bereits als die praktisch Besten anerkannt sind, so dürfte diese Nachricht den Freunden der Reitkunst von besonderem Interesse sein. [7113]

Ein **Comptoir** in der Hundeg. ist zu vermiethen. Näheres Hundeg. 61 im Comptoir.

Verkauf geschnittener Hölzer!

Auf meinem Holzhofe stehen alle Sorten geschnittener Hölzer zu ermäßigten Preisen zum Verkaufe.

Bei Abnahme größerer Posten liefere ich dieselben franco Bahnhof Terespol.

Preis-Courante werden auf Erfordern eingesandt.

Przechowo bei Bahnhof Terespol,
(Ost-Bahn).

[6690] **C. Reimer.**

Feuersichere asphaltirte

Dachpappe

in jeder beliebigen Länge, vorzüglicher Qualität besten **Steinkohlen-Theer, Asphalt,** frischen englischen **Portland-Cement, Chamottsteine, Schlemmkreide** 2c. offeriren billigst

Gebrüder Engel,
[7149] Hundegasse 61.

Unter viel. and. Gütern empf.:

Ein Herrsch. 2 M. v. Handelsplatz u. Bahn in deutsch. Gegend c. 4000 Morg. davon 3000 M. warmer Weiz. u. Gerst. u. 300 M. Roggenb. 350 Sch. Weiz. 750 Sch. Rogg. u. 130 M. Rapsf. 250 M. 2 sch. Wies. 200 M. Forst 2c.

3000 Schaf. 50 Pf. 110 St. Rindv.

mass. Bauzust. angenehme Lage. Landschaftl. 140 m. abgeschätzt wegen Todesfalls f 170 bei 60 m. Anz. Desgl. e. Gut 750 M. 2½ M. v. d. Ostbahn, deutsch. Gegend. 600 Sch. Nobles Wohnhaus, freundl. Lage für 35 m. bei 12 m. Anz. Ueber mittl. u. größere Güt. Preuß., Posens u. Schlesiens giebt reelle Ausk. d. Rittergutsb. **G. Hoppe** in Bromberg. [7133]

Auf dem Gute Groß-Kleschkau bei Praust wird zum 1. October d. J. eine Wirthschafts-Inspector-Stelle vacant. Der darauf reflectirende muß in einigen Wirthschaften bereits gewesen sein, die Buchführung verstehen und gute Zeugnisse beibringen können.

[7008] **F. Steffens.**

Es wünscht ein **Hauslehrer** bis zum 1. October als solcher eine Stellung. Gef. Adr. werden erbeten unt. A. V. post. rest. Langefuhr b. Danzig.

Mühlenguts-Verkauf.

Eine Mühlenbesitzung bestehend in einer Wassermühle mit 4 Gängen, 1 Oehlmühle mit hydraulischer Presse, alles nach neuester Construction auf das Beste eingerichtet, 1 Bock-Windmühle mit 1 Gang, 5 Hufen culm. besten Landes, in hoher Kultur, 60 Fuder Heu, 3¼ Meilen von Königsberg, hart an d. Chaussée gelegen, weiset bei sehr geregelter Hypothek für den Preis von 36,000 Thlr., mit 10—12,000 Thlr. Anzahlung zum Kaufe nach

J. Schumacher,
[7103] Agent in Domnau in Ostpreußen.

Ein Rittergut

unweit Bahnhof Altfelde mit 12 culm. Hufen vorzügl. Weizenb. ist bei 15,000 Thlr. Anzahlung verkäuflich. Rob. Jacobi in Danzig, Breitgasse 64. [7165]

Giftfreie Präparate.

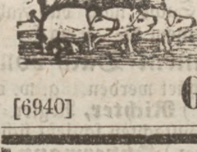
zur sofortigen gründlichen Vertilgung der **Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben** 2c., für deren sichern Erfolg garantirt wird, empfiehlt,

Wiederverkäufern gegen Cassa 40 pCt. Rabatt. [7160] **G. W. Lenzig, Hundeg. 104.**

Die erste Sendung Teltower Rübchen erhielt und empfiehlt
[7159]
A. Fast, Langenmarkt 34.

Ein gut erhaltenes 6 oct. Fortepiano steht Breitgasse 11 zum Verkauf. [7163]

Eine concessionirte Lehrerin wünscht unter soliden Ansprüchen zum 1. October bei kleinen Kindern als Erzieherin eine Stelle, auch ertheilt dieselbe Unterricht in der Musik und im Französischen. Nähere Auskunft wird Herr Pfarrer Krawilicki zu Adl. Rauden bei Mewe zu ertheilen die Güte haben. [7161]



Einige ½, ¼ und ⅛ Preußische Lotterie-Loose, so wie Antheile zu 1, 2, 3, 4 und 5 Rf. habe ich noch billigst abzulassen.

Stettin.

[6940] **G. A. Kaselow,**

General-Versammlung der
Danziger Schiller-Stiftung
Dienstag den 16. Septbr. cr., Abends 6 Uhr,
in der Aula der Handelsakademie.

Tagesordnung: Ernennung und Instruction eines Abgeordneten zu der auf den 6. October cr. in Weimar anberaumten außerordentlichen General-Versammlung aller Zweigstiftungen.

Bei der Wichtigkeit der Vorlagen hofft der unterzeichnete Vorstand, daß die verehrlichen Mitglieder seiner Einladung recht zahlreich entsprechen werden. [7090]

Der Vorstand der Danziger Schiller-Stiftung
O. Stein. Prof. Bobrik. Dr. Cosack. v. Grävenitz. Münsterberg. Biber.

Angekommene Fremde am 11. September:

Englisches Haus: Prof. Dr. Kutzen n. Gem. a. Breslau. Hauptm. v. Pawelsz n. Gem. u. Prem.-Lieut. v. Böckmann n. Fam. a. Bromberg. Lieut. v. Beulwitz a. Potsdam. Rittergutsbes. Bethe a. Koliebken. Kaufl. Schultz u. Rieck a. Berlin, Meyer a. Stuttgart, Vincent a. Bromberg u. Blech a. Freienwaldau. Seifenhändler Böhlke u. Frau Collin a. Bromberg. Frau Dr. de Comp a. Lauenburg. Schauspielerin Demidoff a. Hamburg.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Veilchenfeldt a. Thorn, Ebert a. Berlin u. Reichert a. Aachen. Schauspielerin Bertram a. Düsseldorf. Gutsbes. Drebs a. Ottomin. Zimmermstr. Wiese a. Neustadt.

Walters Hôtel: Königl. Bair. Kammerherr Freiherr v. Reitzenstein a. Königsberg. Kaufl. Lehmeyer a. Mainz, Hildebrandt a. Cölnitz. Gutspächter Faber a. Zipkeleben.

Schmelzers Hôtel: Rittergutsbes. Krause a. Terespol. Gutsbes. Hagen a. Schlakendorf. Mühlenbes. Pieper a. Simonsdorf. Kaufl. Schmidt u. Groß a. Berlin, Stendal a. Salzwedel, Heinemann a. Breslau. Dirksen a. Magdeburg u. Rellstab a. Hamburg.

Bujack's Hôtel: Rentier Müller a. Bromberg. Pfarrer Gohnert n. Tocht. a. Eckersdorf. Kfm. Gräber a. Breslau.

Deutsches Haus: Kfm. Kagelmacher a. Stettin. Mühlenbes. Mau a. Gollnow. Fabrikant Delfo a. Magdeburg. Lieut. Schwarz a. Prenzlau. Gutsbes. Siebenbaum a. Malzien.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.